

Ausstellungsplanung Mittelrhein-Museum 2020

Vom Beruf zur Berufung. Die Künstlerfamilie Verflassen zwischen Barock und Biedermeier Sonderausstellung (UG)

Eröffnung: Freitag, 18. Oktober 2019 um 19 Uhr

Laufzeit: 19.10.2019 – 02.02.2020

Geschenkt, gekauft und wiedergefunden (Kabinett + Hangen-Raum 1. OG)

Eröffnung: Freitag, den 27. September 2019

Laufzeit: Samstag, den 28. September 2019 – 26.07.2020

Neues Programm 2020

Zwei Hüppi. Johannes Hüppi / Thaddäus Hüppi (Sonderausstellung UG)

Eröffnung: 14.02.2020, 19 Uhr

Laufzeit: 15.02.2020 – 03.05.2020

Johannes und Thaddäus Hüppi entstammen einer Künstlerfamilie, in der schon die Eltern Alfonso Hüppi und Brigitta Hüppi-Weber sowie die Großeltern künstlerisch arbeiteten. Beide Brüder leben und arbeiten in unmittelbarer Nähe zueinander, aber ihr Werk zeigt denkbar verschiedene Ansätze. Johannes Hüppis Werk bewegt sich im Rahmen einer theoretisch reflektierten, aber malpraktisch ganz klassisch gegenständlichen Malerei, während Thaddäus Hüppi Gattungen, Formen und Farben frei kombiniert.

Thaddäus Hüppi, geboren 1963 in Hamburg, studierte zunächst in Hamburg bei den Professoren Kai Sudeck und Bernd Koberling, um sein Studium 1992 an der Städelschule in Frankfurt bei den Professoren Ullrich Rückriem und Ludger Gerdes zu beenden. Bevor er begann, sich ganz der Kunst zu widmen, arbeitete er als Bau- und Möbeltischler. Skulpturen und Installationen, die bewusst figürlich und farbig gehalten sind, gehören zu seinen Arbeiten wie Gemälde mit narrativen, politischen und poetischen Anteilen. Seine Werke sind in öffentlichen und privaten Kunstsammlungen vertreten; bundesweit realisierte der Künstler zahlreiche Kunst-am-Bau Projekte im öffentlichen Raum auf kommunaler wie auch Landesebene. Von 2010 bis 2016 war Hüppi Professor an der Kunsthochschule in Berlin-Weissensee. Er lebt und arbeitet in Baden-Baden.

Johannes Hüppi studierte von 1984 bis 1990 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Fritz Schwegler und Dieter Krieg. Von 1997 bis 2000 hatte er ein Atelier in New York, danach in Miami. 2002 siedelte er nach Italien über. Es schlossen sich Aufenthalte in Basel von 2004 bis 2011 und 2012 in Spanien und Korea an. Seit 2012 lebt und arbeitet er in Baden-Baden. Johannes Hüppi war von 2004 bis 2007 Professor für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Hüppis malerische Arbeiten sind subtil in geradezu klassischer Manier ausgearbeitet. Die sehr fein ausgeführte, fast magische Beleuchtung der Szenen erzeugt eine geheimnisvolle Atmosphäre, die den Motiven, die auf den ersten Blick ganz klar zugänglich scheinen, einen mehrdeutigen, ja verwirrenden Charakter geben. So wandelt sich die

Wahrnehmung des Publikums beim Betrachten der Bilder, die im Grunde Malerei über die Möglichkeiten der Malerei sind.

Vom Rhein nach Italien. Auf den Spuren der Grand Tour im 19. Jahrhundert (Sonderausstellung UG)

Eröffnung: 15.05.2020

Laufzeit: 16.05. – 02.08.2020

Schon seit einer Reihe von Jahren arbeiten das Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter und das Mittelrhein-Museum in Koblenz eng zusammen, um gemeinsam Ausstellungen zu verwirklichen, die sich der Kulturlandschaft des Rheintals und der umliegenden Gebiete widmen. Gerade im 19. Jahrhundert erlebte diese durch die Folgen der Industrialisierung und zunehmenden Technisierung einen dramatischen Wandel. Kunst und Literatur spiegelten einerseits diesen Prozess, aber andererseits poetisierten sie ihn auch oder blendeten ihn bewusst zugunsten einer bestimmten Vorstellung von idealer Landschaft aus.

Mit der Ausstellung „Vom Rhein nach Italien. Auf den Spuren der Grand Tour im 19. Jahrhundert“ erweitern wir den geografischen Horizont vom Rhein über die Alpen bis nach Italien. Wir folgen den Reisenden des 19. Jahrhunderts in zweierlei Weise. So richtet sich der Blick zum einen auf die Tradition der Grand Tour, der Bildungsreise, die vornehmlich junge Männer des europäischen Adels seit dem 16. Jahrhundert durch ganz Europa bis nach Italien führte. Zum anderen folgte ihnen im 19. Jahrhundert eine stetig wachsende Zahl von Reisenden mit vielfältiger gesellschaftlicher Herkunft. Der Rhein wurde ebenso wie Italien begehrt Reiseziel und bevorzugter Aufenthaltsort auch für längere Zeiträume, manchmal sogar nobler Alterssitz. Die romantische Sichtweise auf die aufgesuchten Stätten, die in den Bildern vom Rhein wie in denjenigen aus Italien deutlich werden, sind sichtbare Zeichen der Sehnsüchte nach einer idealen Welt.

Die Ausstellung stellt auch Fragen nach den praktischen Aspekten des Reisens im 19. Jahrhundert: Wie bereiteten sich diese frühen Touristen auf ihre große Unternehmung vor, wie reisten sie, welchen Gefahren und Widrigkeiten mussten sie die Stirn bieten? Auch die verbesserte Mobilität durch das Aufkommen von Dampfschiffahrt und Eisenbahn spielte bei der Entwicklung des Reisens eine Rolle: Es macht einen großen Unterschied, ob man mehrere Wochen mit der Kutsche nach Rom fährt wie zu Beginn des 19. Jahrhunderts oder in zwei Tagen mit der Eisenbahn von München nach Rom, wie dies bereits 1870 möglich war.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen aber die Künstler, für die eine Reise nach Italien und vor allem nach Rom noch immer der Höhepunkt ihrer Ausbildung war. Die Reise bot den jungen Künstlern unvergleichliche Eindrücke von Menschen, Landschaften und klassischen Kunststätten, wie man sie in Mitteleuropa nicht antraf. Ein junger Künstler musste sich in Italien und insbesondere in Rom der allgegenwärtigen Monumente der im 19. Jahrhundert immer noch als vorbildlich und verbindlich geltenden Antike und vor allem den Werken der großen Maler der Neuzeit stellen, die hier gewirkt hatten. So zeugen die Tagebücher und Briefe der reisenden Künstler von beidem: dem Glück der Überwältigung durch die Schönheit Italiens, aber auch dem Zweifel an den eigenen Fähigkeiten angesichts der Menge an Eindrücken und den hohen Erwartungen, die sie an die Reise geknüpft hatten.

AKM Kunstpreisträgerin Juliane Gottwald (Kabinett + Hangen-Raum 1.OG)

Eröffnung mit Preisverleihung: Mittwoch, den 19.08.2020, 19 Uhr

Laufzeit: 20.08. bis 18.10.2020

Juliane Gottwald wurde 1964 in Königswinter geboren. Ab 1984 studierte sie Kunst und Germanistik an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und machte 1993 das erste Staatsexamen Malerei bei Prof. Friedemann Hahn und Prof. Klaus Jürgen Fischer. Danach wechselte sie an die Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, wo sie 1997 ihre Studien als Meisterschülerin bei Prof. Sighard Gille abschloss. Seither arbeitet sie freischaffend in ihrem Atelier in Mainz.

Ihre Bilder scheinen der klassischen Gattung des Stilllebens anzugehören, doch nehmen sie eine zeitgenössische Haltung zu den einfachen Motiven ein, die über alle klassischen Gattungsgrenzen hinausweist und hintergründigen Assoziationen der Betrachter Raum gibt. Die Blumen- und Gemüsestücke, ebenso wie Bilder von Kuchen oder Spargel lösen sich in reine Farbmaterie auf. Juliane Gottwald arbeitet nicht mit dem Pinsel, sondern mit Rakeln oder meist mit den Händen. Je näher man den Gemälden kommt, desto deutlicher treten die gänzlich unklassischen Bearbeitungsspuren vor die klassischen Motive.

Zeit im Theater Koblenz (Sonderausstellung UG)

Eröffnung: Freitag, den 04.09.2020, 19 Uhr (großes Foyer)

Laufzeit: 05.09.2020 – 04.07.2021

In einer Kooperation zwischen dem Theater Koblenz und dem Mittelrhein Museum.

Die Ausstellung beschäftigt sich mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Theaters Koblenz. Am Anfang steht ein kurzer historischer Rückblick auf die Entwicklung des Theaters Koblenz von 1787 hin zum modernen Stadttheater. Doch nicht die Geschichte des Theaters Koblenz steht im Mittelpunkt, sondern die Frage der allgemeinen Theaterpraxis von den Anfängen des Theaters im antiken Griechenland über die heutige Aufführungspraxis bis hin zur Frage nach dem künftigen Theater und der dort eingesetzten Mittel. Die Ausstellung zielt also weniger auf eine Präsentation von historischen Objekten ab, sondern auf eine Erlebnislandschaft, die das Theater vor und hinter den Kulissen erfahrbar machen soll.

Dazu wird der Sonderausstellungsraum völlig umgebaut, Das Ausstellungskonzept sieht eine raumgreifende, begehbare Installation mit architektonischen Elementen des Theaterbaus, einem kleinen Spielort für temporäre Ausführungen innerhalb der Ausstellung, interaktiven Objekten zum Thema Zeit, Zeitgeschichte, der sich mit den Epochen wandelnden Theaterpraxis und Kunstinstallationen im Kontext des Theaters Koblenz vor.

Im Rahmen der Ausstellung sind Virtual Reality (VR)-Exponate vorgesehen, die den Besucher auf gänzlich neue Weise mitten ins Bühnengeschehen versetzen und dadurch ein besonderes Erleben des Bühnenraums, der Darsteller und der Zuschauer ermöglichen.

Die VR-Anwendung wird in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Digitale Medien, Institut für Kunstwissenschaft und dem Institut für Computervisualistik an der Universität Koblenz-Landau produziert. Im Mittelrhein Museum Koblenz befindet sich bereits im Rahmen der Dauerausstellung die erfolgreiche Präsentation einer virtuellen Rekonstruktion der Repräsentationsräume des Koblenzer Schlosses, die 2018 von Studierenden der Computervisualistik entwickelt wurde. Somit fördert das Projekt die Entwicklung innovativer Techniken der Wissensvermittlung in Forschung und Lehre und bereichert als Teil des Wissenstransfers Stadt und Universität.

Während der gesamten Ausstellungsdauer wird das Theater Koblenz mit Beiträgen aus seinen vier Sparten – Sprechtheater, Musiktheater, Puppentheater und Tanz – in dem Sonderausstellungsraum zu Gast sein.

Inspirationsquelle Musik - Beethoven in der zeitgenössischen Kunst

Kabinettausstellung (Kabinett/Hangen-Raum 1. OG)

Eröffnung: Freitag, den 06.11.2020

Laufzeit: 07.11.2020 – 28.02.2021

Das musikalische Werk Ludwig van Beethovens hat Maler, Graphiker und plastisch arbeitende Künstler immer wieder zu eigenen Arbeiten inspiriert. Vor allem in den letzten Jahrzehnten entwickelte sich in der bildenden Kunst eine ständig wachsende Bereitschaft zur Beschäftigung mit Beethovens Musik. Werke von Künstlern des 20. und 21. Jahrhunderts werden für den Besucher Musik und Bildende Kunst in unmittelbarer Kombination, quasi synästhetisch, erlebbar machen.

Der Schwerpunkt der Ausstellung wird nicht auf dem Verhältnis von bildenden Künstlern des 19. Jahrhunderts zu Beethovens Musik liegen, sondern auf Künstlern der Moderne und der Gegenwart, denen Beethovens Musik Inspiration war. Es handelt sich also nicht um eine vorwiegend kunsthistorische Ausstellung, sondern um eine Vorortung von Beethovens Werk in der heutigen Bildenden Kunst. So werden neben klassischen Gattungen wie Malerei und Skulptur auch Neue Medien berücksichtigt, die sich mit populärer Kunst einerseits, aber auch konzeptionell orientierter Installationskunst andererseits auseinandersetzen. So bietet die Ausstellung für mehrere Generationen – auch der jüngeren – die Möglichkeit, Wege einer unkonventionellen, ja unerwarteten Annäherung an Beethovens Musik zu erfahren, die mit der eigenen Erfahrungs- und Erlebniswelt verbunden ist.

Im Rahmen des Jubiläumsprogramms zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven BHTVN2020. Gefördert durch die Beethoven Jubiläums Gesellschaft mbH.

Museum Mutter-Beethoven-Haus

Beethovens Wohnhäuser

Eröffnung: 01.05.2020

01.05.2020 bis 03.01.2021

Nicht nur durch seine Musik, sondern auch durch seine ungewöhnliche Persönlichkeit fasziniert Ludwig van Beethoven auch noch im 21. Jahrhundert die breite Öffentlichkeit. Zu den ganz besonders auffälligen Facetten seiner Biographie gehört die Gewohnheit, häufig die Wohnung zu wechseln - Beethoven zog in seinem Leben insgesamt etwa 70 Mal um -, weshalb an zahlreichen Gebäuden in Bonn, aber auch in Wien und in den im frühen 19. Jahrhundert bevorzugten Badeorten Österreichs und Böhmens an einen Aufenthalt des Komponisten erinnert wird.

Tatsächlich waren die häufigen Wohnungswechsel jedoch nicht nur eine Folge des unstillen Temperaments des Komponisten, sondern wurden auch durch verschiedene, im 18./19. Jahrhundert durchaus nicht ungewöhnliche, äußere Umstände erzwungen (wie häufige Hochwasser-Probleme in den Orten am Rhein oder die Luftverschmutzung in Wien während der

Sommermonate), weshalb bereits Beethovens Familie in Bonn oft umgezogen war. Und schließlich erforderte Beethovens schlechte Gesundheit immer wieder längere Kuraufenthalte und führte auch dadurch regelmäßig zum Umzug des Komponisten in andere Orte.

In Deutschland haben sich bis heute nur zwei Gebäude erhalten, die nachweislich mit Beethoven und seiner Familie in Verbindung gebracht werden können: das Geburtshaus des Komponisten in Bonn und dasjenige seiner Mutter in Koblenz. (In Wien, wo bisher 22 Wohnadressen Beethovens in und vor der Stadt bekannt geworden sind, blieben immerhin vier Häuser - wenn auch zum Teil stark verändert - erhalten.) Zahlreiche inzwischen zerstörte Gebäude sind jedoch in Ansichten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts überliefert, so dass es möglich ist, sich Beethovens Biographie und seine Lebensumstände anhand seiner Wohnstätten in einer Ausstellung vor Augen zu führen.

Im Rahmen des Jubiläumsprogramms zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven BHTVN2020. Gefördert durch die Beethoven Jubiläums Gesellschaft mbH.